

G. Kurth hat durch „Überlegungen zu Neandertaler-Rekonstruktionen“ gezeigt, daß diese „außerordentlich lehrreich sind und die Vielfalt der Ausführungsmöglichkeiten unterstreichen“. Etwas dürftig ist die Behandlung der Skelett-Überreste des Neandertalers durch K. Gebhardt ausgefallen, wie man denn überhaupt einen umfangreicheren anthropologischen Beitrag mit entsprechenden Abbildungen und eine weitere Aufrollung der Urmenschenheitsfragen, wie sie etwa von Heberer in Quartär 5 gegeben wurde, vermißt. Davon abgesehen, wird aber die im ganzen wertvolle Veröffentlichung in ihren hier nur zum Teil erwähnten Beiträgen einem jeden etwas zu geben vermögen. L. Z.

Lothar F. ZOTZ und Mitarbeiter: *Das Paläolithikum in den Weinberghöhlen bei Mauern*. 330 Seiten, 89 Textabbildungen, Karten, Tabellen und XV Tafeln. Quartär-Bibliothek, Bd. 2. Bonn 1955.

Die vorliegende Arbeit gibt eine zusammenfassende Darstellung der Weinberghöhlen bei Mauern und des darin ergrabenen paläolithischen Fundmaterials. Das Werk ist um so mehr zu begrüßen, als es in drucktechnisch hervorragender Aufmachung nicht nur das prähistorische Material behandelt, sondern auch die Resultate der sedimentanalytischen Untersuchungen der Höhlenfüllungen und der Analysen der Fauna und Flora im Detail und teilweise in tabellarischer Form übersichtlich vorlegt.

Der einleitende Teil des Werkes gibt einen landschaftlich-geologischen Überblick des Höhlengebietes sowie einen Rückblick auf die Forschungsgeschichte der Weinberghöhlen — verfaßt von Graf V o j k f f y — und eine kurze Beschreibung der neueren Grabungen des Institutes für Urgeschichte der Universität Erlangen, mit denen sich das vorliegende Werk hauptsächlich befaßt.

Der Beschreibung des archäologischen Fundmaterials von Z o t z folgen Abschnitte über andere paläolithische Funde aus der Umgebung, die sedimentanalytischen Untersuchungen von Gisela F r e u n d, Diskussionen über die Fauna und Flora von Florian H e l l e r und von Elise H o f m a n n. Das Werk schließt mit einer Zusammenfassung der Resultate sowie mit englischen und französischen Résumés.

Die Hauptgrabungen, mit denen sich das Werk befaßt, wurden in den Jahren 1947—1949 durchgeführt. Die Fundgliederung ergab folgende Resultate. Ein Magdalénien fand sich nur in den Schichten außerhalb der Höhlen 1 und 2 und ist typologisch unerheblich. Die dazugehörige Fauna ist u. a. durch *Ursus spel.*, *Elephas primigenius*, *Rhinoceros tich.* sowie drei Lemmingarten charakterisiert. Bestimmungen von Holzkohlenresten zeigten das Vorkommen von *Pinus silvestris*, *Quercus pedunculata*, *Ulmus montana* und *Salix*. Ein Spätaurignacien (Aurignacien II mitteleuropäischer Gliederung) fand sich in Form eines reichhaltigen Rastplatzes, nicht jedoch das Magdalénien unterlagernd, sondern vor den Felswänden der Höhlen unter kleinen Schutzdächern. Es lag unter einer zwei Meter mächtigen, lößhaltigen Ablagerung. Das Aurignacien ist insofern interessant, als neben den üblichen Gerätetypen auch Formen größeren, beinahe altpaläolithischen Charakters gefunden wurden. Dieser Befund nebst den derselben Schicht entstammenden durchlochten Elfenbeinanhängern deuten auf östliche Kulturbeziehungen hin. Ebenfalls wurde in den Aurignacienschichten eine rotbemalte anthropomorphe Statuette aus Kalkstein gefunden, die als Symbol des Zweigeschlechterwesens angesprochen wird. Die Fauna bestand u. a. aus *Ursus spel.*, *Lupus*, *Equus spec.*, *Rhinoceros tich.*, *Elephas primigenius* sowie Wühlmäusen. An Flora konnten *Pinus silvestris* und *pinus cembra* bestimmt werden.

Das Jungpaläolithikum konnte somit in Form zweimaliger Begehungen nachgewiesen werden. Eine ebensolche doppelte Begehung ergab sich für das Altpaläolithikum. Der jüngere Fundkomplex, ein Präsolutréen II, das sich wiederum in zwei stratigraphisch trennbare Zo-

nen teilen läßt, deren untere sich als guter Klimaindikator erwies, setzt sich zwar stratigraphisch klar von dem untergelagerten Präsolutréen I ab; kulturell jedoch weisen die Geräte beider Phasen eine einheitliche Entwicklungslinie auf. Das Präsolutréen II lieferte Abschlüge und Breitklingen, unter denen sich sowohl solche mit glatten als auch mit facettierten, levalloisartigen Schlagflächen befanden. Mousterioide Schaber mit einer Neigung zur Blattform sind häufig vertreten. Handspitzen fehlen. Schöne Blattspitzen, in Form von Lorbeer-, Weiden- und gelegentlich Buchenblättern sind die Leittypen der Industrie des späteren Präsolutréens. Klare Knochengeräte konnten nicht festgestellt werden. Die Faunen beider Präsolutréen-II-Zonen wiesen *Ursus spel.* und *Euquus spec.* auf. Lediglich in der oberen, kälteren Zone fanden sich u. a. *Rhinoceros tich.*, *Lepus timidus* sowie viele Lemminge und Wühlmäuse. In der unteren Zone konnte das Mammut festgestellt werden. Holzkohlebestimmungen aus beiden Zonen des Präsolutréen II erwiesen das Vorkommen von *pinus cembra*, *pinus silvestris*, *Quercus pedunculata* und *Fraxinus excelsior*.

Das Präsolutréen I, der älteste Fundkomplex aus den Weinberghöhlen, läßt sich ebenfalls an zwei, stratigraphisch trennbare, aber kulturell gleichartige Schichten binden. Wiederum sind Breitklingen und Abschlüge verschiedener Schlagflächenpräparierung häufig vertreten. Neben diversen Geräten finden sich jetzt auch echte Handspitzen und Fäustel. Blattspitzen in Birken- und Erlenblattform bilden die Leittypen dieser Industrie. Die Fauna wies u. a. *Ursus spel.*, *Rhinoceros tich.*, *Rangifer spec.*, *Bison priscus* und *Elephas primigenius* auf. Kleinnager konnten nicht festgestellt werden. Die Flora ist mit *pinus cembra* vertreten.

Zusammenfassend stellen die Verfasser fest, daß mit dem Fehlen einer interglazialen Fauna in den gesamten Schichtfolgen der Höhlen diese und die darin enthaltenen Kulturreste ohne jeden Zweifel zeitlich nach dem letzten Interglazial abgelagert wurden. Dieser Befund wurde auch durch die Resultate der Sedimentanalysen bestätigt. Die älteste Begehung der Weinberghöhlen dürfte in die Endphase des Würm-I-Vorstoßes fallen. Es handelt sich hierbei um die Träger des Präsolutréen I. Die Präsolutréen-II-Phase kann auf Grund der Sedimentanalysen und des Florabefundes einer wärmeren Klimaperiode, dem Würm-I/II-Interstadial zugeschrieben werden. Das Ende der Präsolutréen-II-Phase fällt noch in den beginnenden Würm-II-Vorstoß.

Das Spätaurignacien der jungpaläolithischen Sedimente läßt sich sowohl aus faunistischen als auch sedimentanalytischen Gründen möglicherweise dem Würm-II/III-Interstadial zuweisen. Das Magdalénien ließe sich aus ebensolchen Gründen dem Würm-III-Vorstoß angliedern. Es sei jedoch betont, daß die chronologischen Zusammenhänge des Jungpaläolithikums von Mauern weniger gut geklärt sind als die des Altpaläolithikums.

Der Rezensent stimmt mit Zotz darin überein, daß dem Spätaurignacien mit seiner eigenartigen Zusammensetzung und dem Vorkommen der Elfenbeinanhänger ein deutlich östliches Gepräge im Sinne Mährens und Niederösterreichs anhaftet. Auch scheint das Präsolutréen gewisse Beziehungen nach dem Osten hin zu haben. Jedenfalls sollte man Verbindungen nach dem Szeletien hin für durchaus möglich halten.

Das vorliegende Werk über die Weinberghöhlen bei Mauern — es kann nur wiederholt werden — stellt einen hervorragenden Beitrag zur Erforschung des mitteleuropäischen Paläolithikums dar. Die aus der Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen gewonnenen Schlußfolgerungen scheinen im wesentlichen stichhaltig zu sein und beweisen, wie fruchtbringend eine derartige Zusammenarbeit sein kann. Werke dieser Art, mit einer methodisch wie auch publikationstechnisch ebenso erfreulichen Fundvorlage und Bearbeitung sind leider noch nicht allzuoft in der Fachliteratur anzutreffen und daher besonders begrüßenswert.

Olaf Prüfer